

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 36 (1963)

Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Geschäftsstelle und Redaktion:
Letzistraße 45, Zürich 6
Telefon 28 06 86, Postcheck VIII 14 239

Erscheinen jährlich sechsmal
XXXVI. Jahrgang 1963 6. Band

Nov./Dez. Nr. 6



Ofenkachel mit Greif um 1400.

Löwenburg BE *Ausgrabungen 1963*

Im Jahre 1963 konnten die Arbeiten auf der Löwenburg im Berner Jura in großem Ausmaß weitergeführt werden. Dank der großzügigen Finanzierung durch die Christ.-Meriansche Stiftung war es möglich, in zwei Arbeitslagern, einem kleinen im Frühling und einem großen im Sommer, bedeutende Teile der Ruine freizulegen und vor dem weiteren Zerfall zu retten.

Während der Frühjahrsferien wurden in einem vierzehntägigen Studentenlager, an welchem zwölf Leute teilnahmen, die unter tiefem Schutt verborgenen Teile des nördlichen und östlichen Zwingers ausgegraben. In den Sommerferien gelang es, die Arbeiten um einen erheblichen Schritt voranzutreiben. Denn dem Verfasser, in dessen Händen die wissenschaftliche Leitung des ganzen Unternehmens lag, stellten sich neben einer Anzahl Studenten und Studentinnen rund achtzig Jünglinge im Vorunterrichtsalter als freiwillige Hilfskräfte zur Verfügung. Diese willkommene Unterstützung ist Herrn E. Vogel zu verdanken, der als Leiter des Vorunterrichtes im Kanton Zürich zwei vierzehntägige Vorunterrichtslager organisierte; und die je vierzig Teilnehmer, Jünglinge zwischen 15 und 20 Jahren, erwiesen sich als willige und wertvolle Helfer. Dank der vortrefflichen administrativen Leitung E. Vogels wickelte sich ein durchaus reibungsloser Betrieb ab. Allen Helfern, die in irgendeiner Form am Gelingen des Werkes beteiligt gewesen sind, sei hier in aller Form der beste Dank abgestattet. Besondere Verdienste haben sich zahlreiche Amtsstellen durch ihr Entgegenkommen erworben, die Militärdirektion des Kantons Zürich, die kantonale Zeughausverwaltung, die Gemeindebehörden von Ederswiler und Roggenburg. Auch ihnen sei hiemit bestens gedankt. Für die glückliche Durchführung der Arbeiten war auch das Baugeschäft G. Müller & Sohn, Laufen, verantwortlich, das die Konservierungsarbeiten ausführte, die notwendigen Gerüste baute, den Werkplatz herrichtete

und das schwere Material zur Verfügung stellte. Zunächst einige Bemerkungen zur Arbeitsweise. Im Frühling 1963 hatte die Grabung einen solchen Umfang angenommen, daß eine großzügige und umfassende Neuorganisation des ganzen Unternehmens angebracht erschien. Voraussetzung für alle weiteren Arbeiten bildete der Bau einer Straße; nun wurde es möglich, schwere Lasten direkt bis zur Burgstelle zu transportieren. Da in unmittelbarer Nähe der Ruine eine Wasserleitung vorbeifließt, konnte man auf die Einrichtung einer besonderen Wasserversorgungsanlage verzichten. Leider war der Plan, ein Elektrizitätskabel auf die Burg zu führen, nicht ausführbar.

Nach der Entfernung des Baumwuchses konnten die eigentlichen Ausgrabungsarbeiten einsetzen. Sondierungen hatten in früheren Jahren ergeben, daß in verschiedenen Teilen der Burgruine der Mauerschutt mehrere Meter hoch lag. Diesem gewaltigen Trümmermaterial, das zu einem ansehnlichen Teil aus enormen Blöcken bestand, rückte man mit allen anwendbaren technischen Mitteln zu Leibe. Der Schutt im Halsgraben konnte mittels eines Traxes entfernt werden. Große Felsblöcke und Wurzelstöcke wurden gesprengt. Große Werkzeuge wie Brecheisen, Äxte, verschiedene Arten von Winden, Keile, Schlegel und Waldsägen standen in reichlichem Maße zur Verfügung. Der enorme Aushub – er betrug rund dreitausend Kubikmeter – wurde aus dem Burginnern den südlichen Steilhang hinunterbefördert, aus dem Halsgraben mittels eines Kleinkranes in das Vorgelände transportiert und an abseitiger Lage deponiert, so daß die ursprüngliche Topographie des Geländes nirgends durch nachträglich aufgehäuften Schuttmassen verfälscht wurde.

Nach der Abtragung des Mauerschuttes konnte die archäologische Feinarbeit einsetzen. Diese bestand aus dem Ausheben von Sondierschnitten zur Gewinnung von Schichtenprofilen, dem Herauspräparieren von